

Estermann

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gestaltungswelten der jeweils anderen Spezialausbildungen kennenlernen. Auch soll es möglich sein, die Fachrichtung im Verlauf der Ausbildung – sie dauert insgesamt drei Jahre – zu wechseln. Die neu konzipierten Studiengänge starten ab Herbst 2008. www.medienformfarbe.ch

Was tut ein Glarner Architekt?

Architektur ist im Kanton Glarus kein grosses Thema. Kanton und Gemeinden bauen wenig, darum gibt es kaum Wettbewerbe. Und 38 000 Einwohner werfen auch als Private nur wenige Aufträge ab. Was liegt also an Projekten auf den Tischen der Glarner Architektinnen und Architekten? Was beschäftigt die Jüngeren und was die Älteren? Das Glarner Architekturforum organisiert dazu eine kleine Schau und drei Gespräche. Stattliche 22 Mitglieder zeigen ein aktuelles Projekt und berichten an einer der drei Vorstellungen über ihre Arbeit. Ausstellung und Gespräche finden in der Landesbibliothek in Glarus statt, am 30. August und am 11. und 27. September, jeweils 19 Uhr.

Diplome aus der Nordwestschweiz

Luzern hat es im Sommer vorgemacht, die Hochschule für Gestaltung und Kunst der Nordwestschweiz machts nach. Die Diplomandinnen und Diplomanden der Institute Kunst, Medienkunst, Visuelle Kommunikation, Industrial Design, Mode-Design, Innenarchitektur und Szenografie, HyperWerk, Lehrberufe für Gestaltung und Kunst präsentieren ihre Projekte zum ersten Mal an einem Ort versammelt. Die Diplomausstellung wird am Freitag, 28. September 2007 in der Messe Basel eröffnet und dauert bis zum Sonntag, 7. Oktober 2007. www.fhnw.ch/hgk

Es geht auch anderswo (Forts.)

Nur am See, sonst nirgends, kann das neue Kongresszentrum für Zürich gebaut werden, behaupten die Promotoren. Im März-Heft hat Hochparterre bereits gezeigt, dass das ein Irrtum ist. «Stadtraum HB» und Kasernenareal gehen ebenso. Nun folgt der dritte Standort: Du-Nord-Block und Globus-Provisorium an der Bahnhofbrücke. Die Architektinnen Beate Schnitter und Lisa Ehrensperger haben eine Machbarkeitsstudie erarbeitet. Der Verein prokongresshaus (werden Sie Mitglied!) hat Ende August eine Broschüre veröffentlicht, in der die ganze Machbarkeitsstudie vorgestellt wird. Broschüre: www.prokongresshaus.ch

Passivhaus zeigen

Während hierzulande nach dem Minergie-Standard gebaut wird, ist Vorarlberg führend im Passivhaus – einer Kombination von Konstruktion, Isolation und Haustechnik (HP 8/07). Und da Pioniere ihre Taten gerne darstellen, →

Estermann Aufgespiess

Ich erinnere mich an Max Frischs Stadtrundfahrt mit dem Oberbaumeister der Stadt Gorki. In seinem Tagebuch notierte er: «Was ich sehe, ist leider nicht zu loben: stur und scheusslich und ohne Einfall.» Die Ökonomik sei «ästhetischen Vorurteilen gegenüber» traditionell agnostisch, schreibt Jörg Baumberger in seinem Nachwort zum Buch «Städtische Dichte», das Avenir Suisse und NSL, das Netzwerk Stadt und Landschaft der ETH, herausgebracht haben. Immerhin weiss der Ökonom, dass die schlimmsten Städte von sozialistischen Planern hinterlassen wurden.

Ursprünglich stellte ich mir vor, wie spannend es wäre, wenn ein Ökonom sich über den Widerspruch von Eigentum und Planung beugte und Überlegungen anstellte, wie das freie Spiel des Marktes mit einer rationalen Siedlungs- und Investitionsplanung in Einklang zu bringen wäre und auf welche Weise private Präferenzen zum Zuge kommen könnten, ohne dass öffentliche Güter wie die Umwelt geopfert werden müssten. Wenn er sich konkret der Zersiedelung im Mittelland zuwenden und über Mittel und Wege zu einer besseren Ressourcenallokation sinnieren würde. Oder wenn er die Marktkräfte im Oberengadin analysierte und die in ihrem Zug sich abzeichnende soziale und wirtschaftliche Entwicklung abschätzte ...

Stattdessen lese ich, es sei letztlich das unersättliche und kreative Streben nach Glück, das im Umfeld von Eigentumsrecht und Vertragsfreiheit den Wohlstand maximiere. Von einem Beitrag des Gemeinwesens, von schützenswerten öffentlichen Interessen oder gar von Raumplanung ist dabei nicht die Rede. Unleugbar setzt Bauen jedoch jede Menge öffentlicher Investitionen voraus. Darum ringt Jörg Baumberger sich zum Schluss die Erkenntnis ab, dass «ein Körnchen kollektiver Vision bei allem wünschbaren Visionsverzicht nicht zu vermeiden sei». Allerdings sei dieses Körnchen mit Demut zu handhaben. Im sicheren Besitz der Wahrheit muss man sich keine Demut auferlegen. Und man kennt auch die Fallstricke, denen die andren erliegen. Da gibt es eine intellektuelle Elite, die in «selbstzentrierter Agoraphilie» das Hüslü verschreit, dem «urban sprawl» Ressourcenverschwendung unterstellt und dabei die Träume einer Vielzahl anderer Menschen übergeht. Oder die «ökonomischen Integristen», die mit integrierter Planung die verwirrende Unübersichtlichkeit zu beheben und das Ganze zu optimieren trachten und sich dabei in die «typischen Fehlleistungen des Interventionismus» verrennen.

Baumbergers Argumentation beschäftigt sich nicht mit Erschliessungs- und Infrastrukturkosten und kennt weder den kooperativen Föderalismus noch Public Private Partnership. Vielmehr handelt sie von Informationsmängeln auf der jeweils höheren Ebene, den mit der Macht wachsenden Fehlleistungen, unvollständig integrierten Systemen, die u. a. Entdeckungsverfahren darstellten usw. Alles ist darauf angelegt, auch den unvollkommenen Markt zur besten aller möglichen Welten zu erklären und für Liberalisierung statt hoheitlicher Planung zu votieren. Denn wenn es um den Markt geht, ist der geharnischte Ökonom nicht Agnostiker, sondern Doktrinär – also stur und unfruchtbar, trotz vieler Einfälle. Josef Estermann

Buchhinweis: Jörg Baumberger, Zum Umgang mit Dichte. Eine ökonomische Kritik. In: V. M. Lampugnani et al.: Städtische Dichte. Zürich 2007

CRASSEVIG

Nett

Kunststoffschale, Untergestell mit Kufen oder 4 Beinen, verchromt, Edelstahl oder farbig lackiert

Infos über:
MOX
Geroldstrasse 31
8005 Zürich

Tel: 0041 44 271 33 44
Fax: 0041 44 271 33 45
info@mox.ch, www.mox.ch

